

Die ersten Ballfeste, bei denen zwar nicht das k.k. Hof-Operntheater nächst dem Kärntnertor, wohl aber die an dieser Bühne wirkenden Künstler als Veranstalter auftraten, schlossen gewissermaßen an die zur Legende gewordenen Feste des Wiener Kongresses (1814–1815) an und fanden in den 1920er und 1930er Jahren in den zahlreichen kleineren und größeren Etablissements von Wien statt. Die Künstlerinnen und Künstler wünschten jedoch für ihre Feste einen intimen Rahmen und bald fanden sie ihn in den bei aller noblen Repräsentation dennoch gemütlichen Redoutensälen der kaiserlichen Hofburg.

Nach dem ebenso blutigen wie ruhmlosen Ausgang des Revolutionsjahres 1848 mussten einige Jahre verstreichen, ehe die Lebensfreude wieder jene Intensität erreichte, die Ballfeste im „Wiener Stil“ neuerlich möglich machten. 1862 erhielt dann das berühmte Theater an der Wien wieder die „allerhöchste Erlaubnis“, Ballfeste veranstalten zu dürfen. Dabei nahm man sich die damals spektakulären Veranstaltungen der Pariser Opernbälle zum Vorbild.

Als im Jahre 1869 das Ensemble des k.k. Hofopertheaters endlich in die prachtvolle, neu erbaute Oper am Ring einziehen konnte, verweigerte jedoch Kaiser Franz Joseph I. die Erlaubnis, in seinem Theater Tanzfeste zu veranstalten. So fand der erste Ball mit der Bezeichnung „Ball in der Hofoper“ nicht im Haus am Ring, sondern im ebenfalls neuen und prachtvollen Gebäude der „Gesellschaft der Musikfreunde“ statt. 1877 gab der Kaiser endlich seine Zustimmung zu einer „Soirée“ in seinem Opernhaus. Obwohl bei diesem Fest in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember 1877 offiziell nicht getanzt werden durfte, berichtete das „Wiener Fremdenblatt“ am folgenden Tag: „... es ging anfangs recht schwer, aber Wienerblut und Wienermut hielten stand ... nach Mitternacht gab es den ersten regelrechten Tanz im Festsaal unseres Opernhauses.“

Nach dem Untergang des Kaiserreiches 1918 erinnerte sich die junge Republik erstaunlich bald an die imperialen Feste im Opern-



Foto: Fa. Geriets

# Der Wiener Opernball

## Die Wandlung des Opernhauses in einen riesigen Ballsaal

Dipl.-Ing. Günther Konecny (Text und Fotos, wenn nicht anders angegeben)

haus. Bereits am 21. Jänner 1921 konnte die erste Opernredoute der Republik Österreich abgehalten werden, und im Jänner 1935 fand der erste, nun auch so benannte „Wiener Opernball“ statt. Am Vorabend zum Zweiten Weltkrieg wurde 1939 auf Befehl der Reichsregierung im inzwischen von Deutschland besetzten Österreich ein letzter Opernball abgehalten. Nach dem Wiedererstehen der Republik Österreich 1945 und der Überwindung der ersten Hungerjahre im zerbombten Wien wurde im November 1955 die festliche Wiedereröffnung des im Krieg zerstörten Opernhauses gefeiert. Und nur drei Monate später, am 9. Februar 1956 wurde das herrliche Haus zum ersten Mal in der Zweiten Republik wieder in einen strahlenden Ballsaal verwandelt.

Was alles zu tun ist, um die Staatsoper in einen riesigen Ballsaal zu verwandeln, sei hier am Beispiel der Umwandlung der Bühne und des Zuschauerraumes sowie des Entrées geschildert.

### Entrée

Seit der Opernball von Frau Desirée Treichl-Stürgkh organisiert wird, gibt es eine durch sie initiierte glamouröse Neuerung: Vor der Staatsoper wurde ein ganz in Rot gehaltenes, überdachtes und abgeschirmtes Entrée mit einem bis zur Ringstraße reichenden roten Teppich geschaffen, welches dem alljährlichen, unangenehmen Gedränge auf der Hauptstiege der Oper ein Ende bereiten sollte. Dieser attraktive „Red Carpet“-Baldachin weist eine Länge von 30 m, eine Tiefe von 6,50 m und eine Höhe von 7 m auf. Gemäß der Wiener Bauordnung musste er für Windgeschwindigkeiten von bis zu 140 km/h ausgelegt werden. Die Königsidee der realisierenden Firma Geriets war es schließlich, auf beiden Seiten des Vordaches zwei schwere Übersee-Container übereinander zu stellen, auf denen die kompletten freitragende Dachkonstruktion aufliegt. Die gesamte Konstruktion wird jedes Jahr auf- und abgebaut und im Lager in Petronell eingelagert.

### Zuschauerraum

Um von der Hinterbühne bis inklusive Zuschauerraum eine durchgehende, ebene Tanzfläche zu erhalten, wird das Orchester-Hubpodium auf Bühnenniveau hochgefahren und der gereigte Boden des Zuschauerbereiches entsprechend angehoben. Daran hat man schon zur Zeit der Wiedererrichtung der Staatsoper 1955 gedacht. Schon damals wäre im Fußboden des Parketts herausnehmbare Deckel vorgesehen, unter denen sich die Aufnahmevorrichtungen für die Stützen einer von Waagner-Biro gebauten Tragekonstruktion für das Errichten eines ebenen Bodens befinden. Die gesamte, noch aus 1955 stammende Konstruktion mit Stützen und Querträgern steht heute noch in Verwendung, was wahrscheinlich den wenigsten bekannt sein dürfte. Auf die Tragekonstruktion werden dann die ursprünglichen Bodenplatten (auch aus 1955) verlegt. Darüber wird – durchgehend bis zur Hinterbühne – ein 3 cm starker Parkettboden aufgebracht. Wegen der Größe der Fläche teilen sich



**Das Tragegerüst für den Parkettboden**

zwei Firmen das Verlegen: Die Fa. Heinz Werner Pichler/Gerasdorf verlegt im Zuschauerraum und die Fa. Otto Weber/Hainburg im Bühnenbereich.

### Aufbau der Bühnenlogen

Betrachtet man die Bilder der TV-Übertragung des Opernballes, so wird man optisch zwischen dem Logenrund auf der Bühne und jenem im Zuschauerraum kaum einen Unterschied feststellen können und fragt sich zeitweise „Was ist Bühne und was Zuschauerraum?“ Die Bühnenlogen sind nämlich exakt den Originallogen nachempfunden, haben allerdings nur 3 Etagen: Parterre-Logen, Erste-Rang-Logen und die Bühnenlogen auf der Galerie.

Eine Bühnenloge besteht aus dem jeweils drei Etagen umfassenden „Logen-Element“ und dem zugehörigen „Gang-Element“, welche

miteinander verbunden werden. Der gesamte Aufbau der Bühnenlogen inklusive Transport liegt seit vielen Jahren in den Händen von Waagner-Biro.

„Mister Opernball“, **Walter Renner**, schon jahrelang seitens der „Bundestheater Holding GmbH“ für den organisatorischen und technischen Ablauf des Umbaus für den Opernball verantwortlich, schildert, welche logistisch minutiöse Planung für den reibungslosen Aufbau erforderlich ist: „Der Opernball findet jeweils an einem Donnerstag statt. Da am Montagabend noch eine normale Repertoire-Aufführung stattfindet, ist das zur Verfügung stehende Zeitbudget äußerst knapp. Folgender Zeitplan hat sich dazu bewährt:

#### Montag:

**Ab 8.00 Uhr:** Anlieferung der in Petronell gelagerten Bühnenlogen-Elemente mittels 66 (!) Tief-



**oben: Das mit den Platten belegte Gerüst**

lager-Transporte zum Bühnentor der Staatsoper. Abladen mittels Kran, einbringen mittels Kulissenlift in die Unterbühne und dort Zwischenlagerung bis Dienstag.

#### Dienstag:

Anlieferung der Holzböden und der Tragekonstruktion für den Parkettboden.

**Ab 6.30 Uhr:** Abbau der Orchesterbrüstung und der Stehparterrebrüstung, sowie Demontage der 500 Parkettsessel. Danach Errichten der Tragekonstruktion für das ebene Parkett.

Parallel dazu Transport der Bühnenlogen-Elemente per Hubpodium von der Unterbühne auf die Bühne und dort Aufbau der Bühnenlogen bis zirka 23 Uhr.

Interessant ist die Bewegung der Logenelemente auf dem Boden der Bühne. Dazu verwendet man Transport-Heber, die wie Wagenheber aussehen, de facto aber mit Druckluft nach dem Hoovercraft-

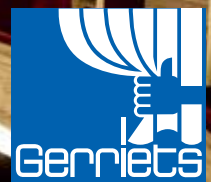
**unten: Bühnenlogen- und Gang-Element, miteinander verschraubt**



Prinzip arbeiten. Sie sind eine Spezialkonstruktion, die folgendermaßen funktioniert: Sie verfügen über kleine Räder, mit denen sie unter die Logenelemente geschoben werden. An jedem dieser



**+++ NEU +++**  
Gerriets Schmuckvorhang für Odeon Theater, Bukarest.





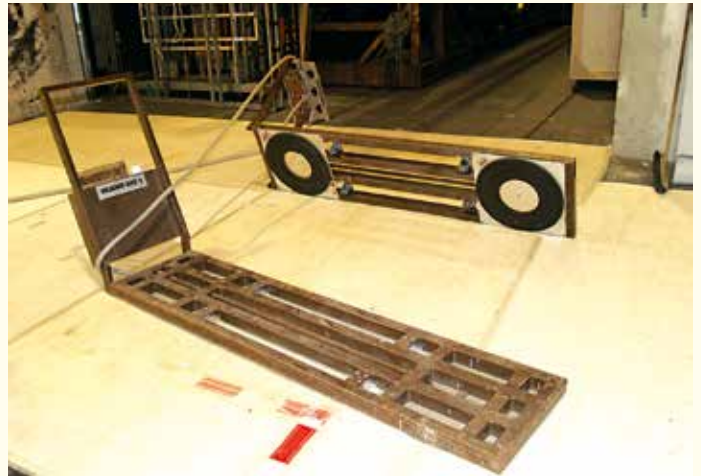
**Abladen der Logen-Elemente vom Tieflader**



**Einlagerung der Logen in der Unterbühne**



**Die vollgeräumte Unterbühne – von hier werden die Elemente mit einem der Hubpodien auf die Bühne transportiert**



**Die mit Druckluft arbeitenden Transport-Heber; in der Untersicht (re) sieht man die beiden runden Gummi-Elemente**

Transport-Heber gibt es zwei runde Gummi-Elemente, die mit Druckluft befüllt werden, sich am Boden anlegen und sich selbst gegen diesen abdichten. Dadurch wird die Last gehoben und kann auf dem sich bildenden Luftkissen mühelos bewegt werden. Damit eine gute Abdichtung gegeben ist, wird der gesamte Boden mit Linoleum ausgelegt. Es ist faszinierend, zu beobachten, wie rasch damit die sehr schweren Logenelemente präzise an den für sie vorgesehenen Platz bewegt werden können.

Die einzelnen Elemente werden dann untereinander und mit den insgesamt 4 Stiegen-Türmen verbunden und so entsteht nach und nach der gesamte Bühnenlogen-Aufbau. Anschließend werden die genau den Originallogen architektonisch nachempfundenen Frontabdeckungen eingehängt, die Leuchten montiert und die elektrische Verkabelung hergestellt. Auch die Seiten- und die Hinterbühne sind ins Ballgeschehen eingebunden. Im Bereich der Seitenbühne werden 400 Ballgäste und auf der Hinterbühne noch einmal 120 Gäste an Tischen Platz finden.



**oben: Zusammenbau der Bühnenlogen-Elemente auf der Bühne  
 unten: Einhängen der Logen-Frontabdeckungen und Montage der Leuchten: das Aussehen des Endausbaus ist bereits zu erkennen**



Foto: Waagner-Biuro/Ing. Wolfgang Merenyi

Bereits am Dienstag beginnt die Ausschmückung mit Topfblumen in den Gängen, Stiegenhäusern und sonstigen Ballräumen. Erst am Mittwoch und Donnerstag werden denn von der Fa. Doll die Schnittblumenarrangements aufgestellt bzw. an den Logenbrüstungen abgehängt. Schon in der Woche vor dem Ball werden die Elemente für die „Pink Bar“ mit zwei Lastwagen aus Petronell geholt und zwischengelagert, um in der Ballwoche nicht die unzähligen Schwertransporte in der Zufahrt zu behindern.

Auch die Garderobe wird in ein eigens errichtetes Zelt in der Operngasse ausgelagert, denn an ihrer Stelle wird die „Kristallbar“ situiert. Insgesamt 40 Firmen aus der Privatwirtschaft sind in den Umbau und die Ausschmückung eingebunden, die alle zu koordinieren sind. Dazu kommt noch der ORF mit den Vorbereitungsarbeiten für die TV-Übertragung.

Gott sei Dank habe ich genug Erfahrung und Routine, um all diese Tätigkeiten in geordneten Bahnen zu lenken. Aber man ersehnt dann schon den Moment, an dem es heißt „Alles Walzer!“